Standort Griesplatz

37 Grad. Der Griesplatz ist ein schwieriger Platz. Die Autos fahren in dreier Spuren, der Bus nistet sich gleich in einem Bahnhof ein, die Autos parken gemütlich am Straßenrand, teils unter den einzigen Schattenplätzen, die es zu finden gibt, für die Bewohner und Passanten bleibt wenig Platz, sie sind zurückgedrängt auf meist schmale Gehsteige, Stufen der Eingangsportale, die Wartebank, den einzigen Gastgarten am Platz oder die drei Marktstände am nördlichen Eingang des Platzes. Weiter hinten erfreuen sich wenige Kinder am Wasser des Hydranten, imitieren mit dem Vorhandenen einen Wasserfall der Abkühlung.

Der Griesplatz ist eigentlich kein Platz. Würde er nicht Platz heißen, würde man ihn nicht Platz nennen. Eher Griesverkehrsinsel, oder Griesstraße. Die Anwohner und Passanten drängen sich an den Rand, müssen ständig etwas Platz machen.

Wie es solchen Plätzen gemein ist, war auch die Müllabfuhr schon länger nicht mehr da. Es ist Sonntag und heiß ist es auch, aber bestimmt länger schon nicht, als in der Herrengasse, auch länger nicht als am Lendplatz.

Die Geschäfte kommen und bedienen Menschen aus vielen Teilen der Welt. Die Fotokamera zieht sofort alle Blicke auf sich. Es ist nicht zu erkennen, ob diese eine Erwartungshaltung, Verwunderung oder Abwehr (schon wieder eine mit einer neuen Idee) bedeuten. Vielleicht ist es Ausdruck einer funktionierenden Nachbarschaft. Die Anwesende wird eben wahrgenommen, weil sie da ist. Die Augen der Straßen ziehen ihre Kreise in ihrem Einzugsbereich.

Katja Hausleitner, 2011